



11 FREUNDE

Ausgabe # 88 erscheint am 26.02.09

Was zwölf Jahre zuvor begonnen wurde, konnte 2008 endlich fertig gestellt werden: Die Bielefelder Alm hat wieder vier gleich hohe Tribünen. Lange hatten alte Stadionteile als Mahnmal an eine nicht immer glorreiche Vergangenheit koexistiert. Jetzt ist die Alm modern und hat sich doch ihren »englischen« Charakter bewahrt

Text Jens Kirschneck

Die Basis von dem, was wir heute als Bielefelder Alm kennen, wurde in einem einzigen hektischen Sommer gelegt. Mitte der Neunziger erlebte Arminia Bielefeld nach trostlosen Oberligajahren eine Renaissance, als der umtriebige Manager Rüdiger Lamm für einen Paukenschlag sorgte und auf einen Schlag vier Erstligaprofis nach Ostwestfalen holte. Thomas von Heesen, Fritz Walter, Armin Eck und Jörg Bode kickten fortan in Bielefeld und sorgten dafür, dass der DSC Arminia nicht nur 1995 aus der neu gegründeten dreigleisigen Regionalliga in die Zweite Liga aufstieg, sondern in der folgenden Saison gleich in die Bundesliga durchmarschierte.

Damit hatten die Bielefelder ein Problem. Denn die altherwürdige Alm war zu jener Zeit nur noch ein besserer Bretterverschlag für gerade mal 18 500 Zuschauer. Die Erstligalizenz hätte der Klub damit nicht bekommen, von der fehlenden wirtschaftlichen Konkurrenzfähigkeit ganz abgesehen. Pläne für einen Neubau am Bielefelder Bahnhof ließen sich nicht realisieren, und so wurde nach zähen Verhandlungen mit den Anwohnern der Ausbau der mitten in einem Wohngebiet liegenden Alm beschlossen. Innerhalb weniger Wochen wurden im Sommer 1996 zwei moderne Tribünen hochgezogen, die als monströses »L« über den maroden Resten der alten Alm thronen. Verheißungen der Zukunft und Schrecken der jüngeren Vergangenheit fanden in dieser Konstellation ein symbolschweres Nebeneinander. »Schaut mal«, schienen die alten Tribünen den neuen zuzuraunen, »so kann es auch wieder werden.«

Das Bielefelder Stadion hat allerlei Metamorphosen durchlebt. Als es 1926 eröffnet wurde, war es nicht mehr als eine ehemalige Kuhwiese mit aufgeschütteten Erdwällen für die Fans. »Das sieht ja hier aus wie auf der Alm«, rief das Vereinsmitglied Heinrich Pehle verblüfft, womit der Platz seinen markanten und bis heute gebräuchlichen Namen bekam. Lange erhielt die Alm lediglich moderate kosmetische Korrekturen, bis der erste Bielefelder Bundesligaaufstieg 1970 einen radikalen Umbau erforderte. Die seinerzeit aufgestellten Stahlrohrtribünen schufen ein spezielles Charisma, weil das Trampeln der Besucher auf den Holztraversen für eine Geräuschkulisse sorgte, die dazu geeignet war, die Gästespieler mental zu destabilisieren. Nach dem zweiten Erstligaaufstieg 1978 wurde das Stadion erneut ausgebaut und erreichte sein größtes Fassungsvermögen von knapp 35 000 Zuschauern. Doch mit dem sportlichen Niedergang der Arminen, die 1985 aus der höchsten und drei Jahre später aus der zweithöchsten Spielklasse abstiegen, ging auch der Verfall des Stadions einher. An den Stahlrohrkonstruktionen fraß der Rost, auf der Südtribüne herrschte gar Einsturzgefahr. Wenige Jahre nach Heysel war das den Behörden zu heikel, sie verfügten den Abriss der Tribünen. Danach dümmerten Arminia und die Alm im Dornröschenschlaf. Bis Rüdiger Lamm kam.

Den weiteren Ausbau des Stadions hat der Manager nicht mehr im Amt erlebt. Eine zunehmende finanzielle Schiefelage des Vereins und ständige Scharmützel mit den Medien (»Sie können mich mal da lecken, wo Sie es am liebsten haben«) führten zu seiner Demission im Herbst 1998. Ein Jahr später wurde die Südtribüne als drittes neues Viertel eingeweiht, und während der Saison 2007/2008 endlich die alte Osttribüne abgerissen und durch eine neue Haupttribüne ersetzt. Stehplätze für die Heimfans gibt es seitdem ausschließlich auf der Südtribüne.

Die Bielefelder Alm, die 2004 nach einem örtlichen Fensterhersteller benannt wurde, aber im Volksmund ihren traditionellen Namen tapfer verteidigte, ist in der heutigen Stadionlandschaft beinahe ein Unikum: Sie liegt mitten in der Stadt, im studentischen Bielefelder Westen, und vor und nach dem Spiel kann man die Anhänger auf dem nahe gelegenen Siegfriedplatz ihr Bier trinken sehen, ohne dass sich jemand in überfüllte Shuttle-Busse zwängen muss. Und mag auch die letzte Ausbaustufe von manchen Geburtswehen begleitet gewesen sein (zu enge Sitzreihen auf der neuen Haupttribüne, schlechte Sicht auf den Gästebänken, eine bislang schwache Auslastung), ist doch die enge Bauweise und der »englische« Charakter der Alm etwas, nach dem man sich an vielen anderen Orten die Finger lecken würde.

Anschrift: Melanchthonstraße 31a, 33615 Bielefeld

Baujahr: 1926

Preise: 6 bis 49 Euro

Fassungsvermögen: 27 300 Plätze

Größte dokumentierte Zuschauerzahl: 34 882, erstmals am 19. August 1978 beim 3:2 gegen Schalke 04

Im Netz: www.arminia-bielefeld.de